Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zeitgeist

's gibt nichts mehr Großes auf der Man ficht mit kleinen Dingen, Und fucht mit Nadelstichen fich Von rückwärts umzubringen. Mit großen Worten sucht man sich Dabei zu übertäuben, Und wer es glaubt, der hat es sich Dann selber zuzuschreiben.

Die Masse folgt den Führern stets Ganz blind in allen Stücken, Ob Bolschewicke, ob Fascist, Man liebt es, sich zu bücken. Mit jedem Schlagwort läßt man sich Befügig gerne lenten, Ob Autofrat, ob Demofrat: "Die Führer follen denten."

Man fehnt sich nach dem starken Mann, Der soll die Wege meisen, Die Bölker, die ihm untertan, Sich meift noch glücklich preisen. Und wo er noch nicht aufgetaucht, Da spricht man sehr emphatisch: ,Wir brauchen keinen ftarken Mann, Denn wir find demofratisch.

Und 's geht auch ohne starten Mann, Wenn auch nicht grad' sehr tiffig, Man windet sich doch immer 'raus, Beriffen meift und pfiffig. Und schließlich, ist's auch auf der Welt Nicht immer schön und heiter, Dem Weltall ist das ganz egal, Es dreht sich ruhig weiter.

Sotta.



Der Bundesrat beschloß die Dienst= dauer für Angehörige der Freiwilligen-Grenzschutzfompagnien von 6 auf 12 Monate zu verlängern. Dabei besteht aber nach wie vor die Möglichkeit der vorzeitigen Entlassung, wenn der Wehrmann eine Stelle findet. Die Zulage zum Gradsold wird auf 2 Fr. festgesett und die Stände der Kompagnien werden von 201 auf 140 Mann reduziert.

Zwecks Verteilung des Alkoholgewinns der Alkoholverwaltung, der diesesmal rund 5 Millionen beträgt, beantragt der Bundesrat den eidgenöffischen Räten, daß den Rantonen 30 Rappen pro Ropf der Bepölkerung anzuweisen mären. Dies bedeutet die Auszahlung von 1,2 Mill. Franken, lichen Ausweisung entspricht.



Pflege unserer Volkslieder in der Bundesstadt.

In Bern hat sich ein Kreis von Interessenten aus dem Berner Jura gebildet. Derselbe ist soeben in Bern erstmals öffentlich aufgetreten und hat durch seine Vorträge alter Volkslieder des Komponisten James Juillerat das Interesse sämtliche Departemente angewiesen, wähweiter Kreise auf sich gelenkt. Die Gruppe präsentierte sich in schmucker Trachtenkleidung, entworfen von den Malern R. Münger und Garreaux nach den Aquarellen von Bandinelli. Die Männer tragen die Tracht der Bauern aus dem Ajoie-Tal. — Unser Bild zeigt die Jurassier-Heimatschutzgruppe in ihren schmucken Trachten vor dem Berner Bundeshaus. Rechts Herr und Frau Beuret-Frantz, die sich um die Erhaltung alter Sitten und Bräuche im Berner Jura besonders verdient gemacht haben.

so daß zur Tilgung der Berluste der letten Jahre ein Betrag von 3,6 Mill. Franken zur Verfügung bleibt.

Der Stiftungsrat "Bro Juventu= te" hat als Nachfolger des demissionieren= den alt Bundesrat Häberlin, einstimmig Bundesrat Vilet-Golaz zum Präsidenten gewählt.

Dem Berliner Korrespondenten der "Basser Nachrichten", Hermann Bösschen fichen ftein, wurde seine Aufenthaltsbes williaung nicht erneuert, was einer tatfäch=

In der Angelegenheit der Freiwilligen= werbung für Spanien ist nun auch der tommunistische Parteisekretar und Großrat Frit Rrebs in Bafel verhaftet mor-

Wegen der Maul= und Klauenseuche bat der Regierungsrat von Luzern sämt-liche Biehmärkte im Gebiete des Kantons perboten.

Ebenso murde auch der Bieh- und Barenmarkt vom 18. November in Sarnen sistiert.

Der verstorbene Stadtpräsident von A a r a u , Hans Häffig, hat der Stadt rund Fr. 170,000 vermacht. Davon entfallen Fr. 150,000 auf die "Stadtamman Häffig-Stiftung", der Rest geht auf andere städtische Fonds.

In Bünzen verschied im Alter von 84 Jahren Nationalrat Heinrich Abt. Dem Nationalrat gehörte er von 1912-1919 an und er präsidierte die meisten aargauischen Landwirtschaftlichen Genoffenschaften.

In Billnachern ftahl ein Dieb in einem Restaurant 2500 Franken. Der Diebstahl wurde aber sofort bemerkt und der Bursche wurde verhaftet, bevor er noch mit dem Belo nach Brugg gekommen war.

In Anglikon schenkte eine Mutter zur Erhaltung alter Volkslieder und Bräuche Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen das Leben. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

> Der Regierungsrat von Basel-Stadt hat rend der Verdunkelungsübung vom 24. November in den öffentlichen Gebäuden der Stadt, die nicht Berdunkelungseinrich tungen besigen, nach Einbruch der Dämmerung kein Licht zu verwenden. Das in nicht verdunkelten Räumen arbeitende Bersonal ist um 4 Uhr nachmittags zu entlassen.

> Im Bafler "Zoo" mußten wegen der Maul- und Klauenseuche 10 Yaks und 6 Bisons abgetan werden. Der Garten wurde für das Bublikum vollkommen abgesperrt. Die Seuche ist auch in einem Stall in Rleinbasel aufgetreten, wo der ganze Beftand des "Surinamhofes": 18 Rühe, 20 Schweine und ein Ralb geschlachtet werden mußten.

> Um 19. November wurde in Bratteln ein Chauffeur, der an seinem Lastwagen eine Reparatur vornahm, von einem vorbeifahrenden Lastwagen erfaßt und fo schwer verlett, daß er den Berletungen erlag.

> Der Genfer Polizeigelang es, den Betrüger Went hans Bernhard, von Raltbrunn zu verhaften. Er wird feit 1935 von der Polizei gesucht und hat erst fürzlich in Burgdorf, Langenthal und Solothurn größere Betrügereien begangen.

Im Sommer waren aus der kath. Kirche in Sedrun drei Meßkelche und ein Schultertuch gestohlen worden. Dieser Tage machte ein Lehrer mit seinen Schülern einen Spaziergang. Eine halbe Stunde außerhalb Sedrun in der Nähe des kleinen hoses Bugnai versteckte er in einem alten, als Lagerschuppen dienenden Stall einen Gegenstand, den die Schüler suchen mußeten. Dabei sanden sie unter Material versteckt die drei Kelche und das Tuch.

In U3nach fonnte das Chepaar Gmür-Käh das seltene Fest der eisernen Hochzeit seiern, Der Mann ist 87, die Frau 88 Jahre alt.

In einer Wirtschaft in Engelburg bei St. Gallen erstickte der Waldarbeiter Joshann Bölkse an einem Stück Wurst, das ihm in die Luftröhre gekommen war.

Der Volksbund für deutsche Kriegsgräsberfürsorge, Ortsgruppe Sankt Gallen, hat das bei der städtischen Bauverwaltung einsgereichte Projekt für eine deutsche Kriegergrabstätte zurückgezogen.

In Lugagio bei Lugano feiert diefer Tage der protestantische Pfarrer Nitslaus Bolt sein goldenes Amtsjubiläum. Er steht im 73. Altersjahr. Pfarrer Bolt hat sich auch schriftsellerisch betätigt; so ist er u. a. der Verfasser des Buches "Svizzero" der Geschichte aus der Zeit der Erstellung der Jungfraubahn, das in mehrere Sprachen übersett wurde.

In Lugano wurde wegen des Berbachtes des unerlaubten politischen Nachrichtendienstes zum Schaden der Schweiz ein Italiener namens Athos Motono verhaftet. Er war in einer Apothefe tätig.

An den Wahlen in Laufanne beteiligten sich 11,442 bürgerliche Wähler gegen 9588 Sozialisten. Lausanne ist also wieder bürgerlich geworden. Ebenso werden bürgerliche Siege aus Nyon, Aigle, Veven und Villeneuve gemeldet.

Un der Jahresfeier der Eidgenöffischen technischen Sochschule in Bürich murden 7 Chrendoftoren ernannt: Alfred 3 m n = gart, Direktor der Bauabteilung der Nordostschweizerischen Kraftwerke in Baden, in Bürdigung feiner Berdienfte um Nugbarmachung der schweizerischen Bafferfräfte im Dienste der allgemeinen schweizerischen Volkswirtschaft; Hans Eg = genberger, Oberingenieur für Elektrisischen bei der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen in Bern für seine Berdienste um die Heranziehung der Wafferfräfte bei der Eleftrifikation der SBB; Mar Schießer, Delegierter des Verwaltungsrates der Firma Brown, Boveri u. Co., Baden, für seine hervorragen= den Berdienste um die Entwicklung des Elektromaschinen= und apparatebaues und als initiativer Förderer der technischen wissenschaftlichen Forschung; Prof. Dr. Friedrich Fichter in Basel, für seine Berdienste um die Gründung und Herausgabe der Helvetica Chimica Acta und der gro-Ben Förderung der chemischen Forschung der Schweiz; Prof. Dr. W. N. Haworth in Birmingham, für die Erforschung der Rohlenhydrate und des antiskorbutischen

Brof. Dr. Maurice Lugeon, Lausanne, für seine fruchtbare Tätigkeit auf den verschiedenen Gebieten der Geologie und ihrer Anwendungsmöglichkeiten.

Im Alter von 60 Jahren ist in Zürich der Rechtsanwalt Dr. Emil Zürcher gestorben. Er war lange Jahre Staatsanwalt und gehörte seit 1919 fast ununterbrochen dem Gemeinderat an.

In Kilch berg starb im Alter von 45 Jahren der Lehrer an der kantonalen Handelsschule Guido Looser. Er war auch schriftstellerisch tätig und errang auch einen Preis der Schweizerischen Schillerstiftung.



Bu Beginn der zweiten Woche der Wintersession des Großen Ra= t es wurde eine Ueberweisung von 500,000 Fr. an die Bauernhilfstaffe beschloffen, ein Beschluß in der Frage des Neubaues des Staatsarchivs, der rund 1,6 Mill. Franken toften murde, murde auf später verschoben. Die Beschwerde des Landesringes der Un= abhängigen gegen die stille Wahl von Fürfprecher hans Tichumi zum Gerichtspräsi= denten in Bern wurde abgewiesen. Dann wurde nach langer Debatte der Bau der alpwirtschaftlichen Schule Zweisimmen bis auf weiterhin mit 102 gegen 59 Stimmen verschoben. Bei den Wahlen am 15. November wurden die bisherigen Ständeräte, Regierungsrat Dr. Mouttet und Weber wiedergewählt. Biel debattiert wurde über eine freifinnige Motion betr. Einführung eines 5. Seminarjahres, die schließlich mit 84 gegen 53 Stimmen erheblich erklärt wurde. Am lekten Tage wurde noch das Defret über die Organisation der Gerichts= behörden im Amtsbezirk Bern angeschnit= ten und die Borlage bis auf einen zurück= gelegten Paragraphen angenommen.

Der Regierungsrat verfügte in Hinblid auf die Ausdehung der Maul- und Klauenseuche: Die Ausübung der Jagd im Amtsbezirk Bruntrut wird mit sofortiger Wirkung verboten. Weiterhin ist die Ausreise in die französische Nachbarschaft zum Zwecke der Ausübung der Jagd sämtlichen Jägern des bernischen Kantonsgebietes untersagt. Widerhandlungen fallen unter die Strasbestimmungen des Bundesgesetses betr. die Bekämpfung von Tierseuchen.

Die Bewilligung zur Ausübung des Notariatsberufes im Kanton erhielt Notar Anton Fink in Lyk.

Jum Fürsprecher der Kantonasen Armendirektion wurde Fürsprecher Ernst Lobssiger, bisher Adjunkt dieser Direktion, gewählt.

Zum Stellvertreter des Zivilstandssbeamten von Worb wurde Gemeindeschreisber Alfred Robel in Worb als gewählt erstlärt und der Wahl die Bestätigung erteilt.

Kohlenhydrate und des antistorbutischen In Belp fand die Einweihung der Bitamins; Dr. Ingenieur Giacomo Fau- heimstätte "Sonnegg" statt. Die Feier wur- Bei Bester in Novarra, für seine Berdienste um de von der Vorsteherin, Fräulein Guggis- Fischer ein die Entwicklung der Stickstoffindustrie; berg, zu einem schönen Festchen gestaltet. der Aare.



Schweizer Frauen im Dienste des passiven Luftschutzes.

Auch die Frau wird nun in vermehrtem Masse zum Luftschutz herbeigezogen, und da sich die Samariter ganz besonders für diesen Dienst eignen, wurden aus den bestehenden Samaritervereinigungen junge, besonders kräftige Samariterinnen auserkoren und zu richtigen "Luftschutzsoldaten" ausgebildet. Sie wurden mit Uniform, Stahlhelm und Gasmaske ausgerüstet und erhalten in besonderen Kursen theoretischen und praktischen Unterricht zur sachkundigen Erfüllung ihres Dienstes. Als fertige, mit den nötigen Utensilien und dem erforderlichen Wissen ausgestattete Luftschutzsoldaten wurden sie nun in die neugeschaffenen Korps für den Gasschutz einbezogen und bestunden in diesen Tagen in Zürich auch bereits mit Erfolg ihre erste Inspektion. Unser Bild zeigt zwei weibliche Luftschutzsoldaten mit der leichten Policemütze.

Bfarrer Schweizer und Fürsprecher Wettstein (Belp) schilderten die Entstehung des Baues. Für die kantonale Armendirektion sprach Dr. Kiener, für die soziale Fürsorge Bern, Frl. Schwendimann. Pfarrer Lörtscher richtete in Bertretung des bernischen Synodalrates warme Worte an die Gäste, und für das Dorf Belp sprach Gemeindepräsident Glaser. — Mit einer Aufführung "Gute Hausgeister" durch die Hausinsassinnen, schloß die Einweihungsseier.

In Thun beging am 17. November Herr Oberst Hans Lanz seinen 70. Geburtstag. Von 1904—1917 war er Prässident des Gemeinderates Thun. Seither ist er Prässident des fantonalbernischen Handelsund Industrievereins und seit 1925 der bernischen Handelsund Gewerbefammer. Lange Jahre war er im bernischen Grossen Rat und von 1925—1928 war er Nationalrat.

Bei Berken zog ein Niederbipper Fischer einen Hecht von über 13 Pfund aus der Aare. Unläßlich des "Kalten Märits" ehrte die Gemeindebehörde von Langenthal ihre ältesten Marktbesucher. Einen Becher ben folgendes: Als Bizepräsident der Kirchmit Widmung erhielten die herren Biehhändler Johann Howald, Thörigen und Frit Zumstein, Bütberg. Herr Howald be-sucht den Markt seit 58 und Herr Zumstein seit 55 Jahren.

Auf dem Wege von Sünibach nach Heiligenschwendi stürzte der 72-jährige, pensionierte Munitionsarbeiter Rarl Graf in der Dunkelheit in die Roblerenschlucht. Die Leiche konnte geborgen

Bie der "Brienzer" berichtet, murde letter Tage im Bannbezirf am Faulhorn um die Erforschung und Erschließung der ein Wilderer juft in dem Augenblick erwischt, als er zwei frisch erlegte Gemsen ausmachte. Ein Wildhüter hörte auf einer Rontrolltour Schuffe. Durch den Feldste-Berdächtiges, worauf er telephonisch einen Rollegen herbeirief. Den beiden Wildhütern gelang es dann, den Frevler auf frischer Tat zu stellen.

Am 21. November murde die Schwebe= bahn nach der Engstligen alp eröffnet.

In Adelboden starb Herr Christian Klopfenstein=Bieren, der Inhaber des be= fannten Sportgeschäftes. Er mar ein hervorragender Bionier des Stifportes im Berner Oberland und mährend vieler Jahre Bräfident des Stiflubs.



Der Zibelemärit mar um einiges fleiner als lette Jahre inbezug auf Auffuhr der eigentlichen Zibelemäritware, dem Wintergemuse. Dagegen schimmerte ein Abglang des Zibelemärits in den Schaufenstern, allwo die Gemuse in Miniatur= form aus Marzipan erschienen. Marttbefahrer tamen sowohl aus dem Wistenlach als aus Müntschemir und Umgebung. Wiederum freute man sich über die schönen 3wiebelfränze, die mit schwarzer Erde behafteten stolzen Lauchstengel und die übri= gen schönen gepflegten Gemufe. Bormit= tags wurde nicht viel gehandelt, dagegen sehte gegen Abend der Verkauf lebhaft ein, sodaß nicht viel vom Markt getragen wer= den mußte. Es gab wiederum das tolle Treiben auf den Strafen und unter den "einbahnigen" Lauben, sowie all die Bi-beleberrlichkeiten in den Wirtschaften. Man sah viele Gesichter aus nah und fern.

Der Stadtrat behandelte in seinen Sigungen vom 25. und 26. November folgende Traktanden: 1. Einbürgerungsge-2. Lehrerinnenwahl an der Silfs= ichule. 3. Rreditabrechnungen. 4. Subventionierung von Bauarbeiten. 5. Korreftion des Bahnhöheweges. 6. Berkehrsrege= lungs-Anlage beim Widmannbrunnen. 7. gleichsmonat etwas bessere Ergebnis ist

Die Wahlen in der französi= schen Kirchgemeinde Bern ergagemeinde murde gewählt Albrecht Urech, Beamter; als Mitglieder des Kirchgemeinderates Ernest Bonjour, Settionschef, Her= mann Bühlmann, Technifer; Ch. H. Rehr-li, Technifer und M. L. Koulet, Beamter. Als Pfarrer wurde anstelle des verftor= benen Pfarrers Charles Builleumier bei einem absoluten Mehr von 140 Stimmen Pfarrer René Hemmeler aus Montana

Zweineue Ehrendoftoren hat die Universität Bern ernannt: Ing. Hans Fehlmann für "seine großen Berdienste nugbaren Lagerstätten in der Schweig, insbesondere der Eisenerze", und Karl Paul Täuber "wegen seiner ausgezeichneten Berdienste um die elektrische Mestechnik cher bemerkte er oben am Faulhorn etwas und die Herstellung physikalischer Demonstrations= und Laboratoriumsapparate".

> An der Universität Bern, Philo= sophische Fakultät II haben die Doktorprüfung bestanden: Jakob Häni von Kirchberg in den Fächern Botanik, Chemie und Geologie, und Frl. Marion Samter von Berlin in den Fächern Versicherungslehre, Mathematif und Nationalöfonomie.

> Dachftublbrande find miederum in verschiedenen Stadtteilen ausgebrochen, die glücklicherweise von der Brandwache gelöscht merden konnten. Es wird in zwei Fällen vermutet, daß die Brände von dem bis heute noch unbekannten Brandstifter gelegt worden find.

> Ein tötlicher Berkehrsunfall ereignete sich an der Laubeckstraße, wobei Ravallerie-Feldweibel Knuchel vom eidg. Ravallerie=Remontendepot von einem Last= wagen erfaßt und getötet wurde. Der Verunfallte fuhr bei dichtem Nebel zu seiner Arbeitsstelle und murde turz vor der Stelle des Zusammenstoßes von einem schweren Motorlastwagen überholt. Ein Autofahrer ftreifte an der Schoßhaldenstraße mit sei= nem Fahrzeug die Pferde eines Zweispännerfuhrmertes und verlette eines der Pferde schwer. Der Autofahrer machte sich dann aus dem Staub.

> In Bern starb im Alter von 82 Jahren Frau Helene von Lerber. Die Berstorbene machte sich besonders um den Schweizerischen Berein für die Evangeliichen im Often, Defterreich und Nachfolgestaaten, sehr verdient. Sie gehörte deffen Bentralporftand lange Jahre an, und redigierte seit 27 Jahren zugunften dieses evangelischen Liebeswerkes ein eigenes Blatt.

Berns Fremdenvertehr gestal= tete sich im Oktober wie folgt: In den 54 Hotels und Fremdenpenfionen waren 13,766 (Oftober 1936: 13,276) Gäfte angetommen. Die Zahl der Uebernachtungen belief sich auf 30,234 (29,063). Die Gäfte= zahl ift um 3,7, die Logiernächtezahl um 4 Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Aus der Schweiz kamen 9908 (10,547), aus dem Ausland 3858 (2729) Gäste. Das gegenüber dem Ber-Berkauf einer Bauparzelle am Rafinoplat. eine Folge des vermehrten Gaftezuftroms 8. Interpellation Dr. La Nicca betreffend aus dem Musland. Gine erhöhte Gafte-Grabarbeiten. 9. Voranschlag für das Jahr zahl verzeichnen fämtliche wichtigeren Herfunftsländer, so Deutschland 1033 (733),

Frankreich 700 (595), Italien 471 (201). England 235 (139), Holland 243 (180) und die Vereinigten Staaten 203 (116).

Um 28. November 1937 vollendet Kerr Maurer = Stämpfli, Johann Wirt zum Café Gilgut in Bern, in geiftiger und förperlicher Ruftigfeit fein 60. Altersjahr. Derfelbe wurde am 28. November 1877 in Uhigen als Sohn eines Landwirtes geboren. Später zogen seine Eltern in den Rammen bei Stettlen, woselbst 30= bann Maurer aufgewachsen ift.

Bis zum Jahre 1903 hat der Genannte im elterlichen Landwirtschaftsbetriebe mitgearbeitet. 1900 schloß er mit seiner heutigen Gattin, Fräulein Marie Stämpf li von Bolligen den Bund für das Leben.

1903 wandten sich die jungen Chegatten dem Wirtschaftsgewerbe zu und haben feither mit gutem Erfolge folgende Beschäfte betrieben:

1903—1910 das Restaurant zum Schlüssel in Dettligen.

1910-1914 das Restaurant zum Ziegelhüsi in Deifwil.

1914—1920 das Restaurant Thalheim, Bapiermühle und seither das Café zum

Eilgut in Bern. Ueber 34 Jahre selbständig im Wirtschaftsgewerbe tätig sein, bedeutet sicher für beide Chegatten ein volles Maß von Arbeit und Tatfraft.

Der Birteverein der Stadt Bern hat sein langjähriges Bereinsmitglied, herr Johann Maurer = Stämpfli 1935 zum Beteran ernannt.

Dem Baterlande diente Johann Maurer als schneidiger Soldat und Unteroffizier im Bat. 31. Den gangen Grengbesetzungsdienst 1914—1918 absolvierte er mit seiner Einheit und ift als Rüchenchef der IV. Romp. 31. noch bei vielen Dienst= tameraden in befter Erinnerung.

Mit seinen Familienangehörigen, Freunden und Bekannten gratulieren auch wir dem Jubilar zum 60. Geburtstage und wünschen ihm und seiner Familie fernerbin gute Gesundheit und geschäftliches Wohlergehen.

Wohnkultur

Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit Aktiengesellschaft Zürich

Zweigniederlassung Bern Bubenbergplatz 8 - Tel. 28.278

ist eine Bausparkasse, die

Vertrauen

verdient.

Bürgenfreie, unkündbare Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen. (Neubau und Hypothekenablösung) Vermittlung von Bau- und **Ueberbrückungskrediten** bis zur Zuteilung des Bauspardarlehens.

I.

Aus der Grumpelkammer der Vergangenheit

Aluminium murde schon im Jahre 1854 fabriziert. Das Kilogramm kostete damals Fr. 3000.—. Innert 12 Jahren fank der Preis auf Fr. 300.— und 1898 kostete das Kilogramm noch Fr. 3.-.

Freiwilliger Arbeitsdienst. Im Juli 1895 tat fich die Jungmannschaft von Aubonne (Baadt) zusammen, um einer Familie, die von Unglud beimgesucht worden mar, die Rebarbeiten zu besorgen.

1897 existierte auf der Schützenmatte in Bern eine Belo= Kahrichule, die guten Besuch aufwies, und mo den Jungern des Belosports die ersten Kenntnisse und Fertigkeiten beigebracht wurden.

Eine Gesellschaft böhmischer Edelleute beabsichtigte im Jahre 1881 die habsburg zu kaufen. Sie wollte das Stamm= schloß des österreichischen Raiserhauses dem Kronprinzen Rudolf als Hochzeitsgabe schenken.

Die Schwefelguelle in Schingnach murde 1668 entdect. Infolge einer großen Ueberschwemmung ging fie zwei Jahre später aber wieder verloren. 1692 murde fie neuerdings aufaefunden. Die Geschichte des Bades Habsburg (so nannte man da= mals das Schinznachbad) beginnt 1696. In diesem gleichen Jahre stellte die Berner Regierung einen Freibrief aus, wonach Brivatpersonen die Benützung des Mineralwaffers überlaffen

Bücher für den Weihnachtstisch

"Vierhundert Millionen Bauern ohne Land"

heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Die Verantwortung für die runde Zahl von 400 Millionen müssen wir dem Luzerner Arzt und Schriftsteller Dr. Hans Vogel überlassen. Er hat sie als Kapitelwogel uberlassen. Er hat sie als Kapitel-iberschrift stehen in einem Chinabuch "China ohne Maske", 20,000 km mit der Schweiz. Filmexpedition, das eben im Verlag Albert Müller, Zürich, erschienen ist. Auf seiner Chinareise von 1936 als Mitglied der Schweizer Filmexpedition hat er nach einer Erklärung des schier unvorstellbaren Massenelendes gesucht, das man im Reiche der Mitte auf Schritt und Tritt antrifft. Wenn man nämlich nicht als Massenglobetrotter hinter einem Cook-

führer die für Fremde extra empfohlene Reise-

Route abklopft, sondern eben, wie es die Schweizer Filmleute getan haben, unmittel-

bar ins Innere des alten, noch unverfälschten

China eindringt und dort das wirkliche Leben

des chinesischen Volkes studiert. Nach dem, was Dr. Vogel als Arzt in den Südprovinzen Yünnan und Szetschuan und später seiner Fahrt den Jangtse hinunter in den Städten Tschengfu, Hankau, Nanking und zuletzt in Shanghai gesehen und erlebt hat, kann man sich ein ärmeres Volk als die Chinesen schlechtweg nicht vorstellen. Und no-tabene ein Kulturvolk par excellence mit einer uralten Tradition, mit Wunderwerken der Architektur, der Technik, des Handwerks, der Geisteswissenschaften, die durch ihre Originalität und durch ihre Tiefe jedem Europäer,

auch dem kulturbewusstesten, Respekt abnötigen. Die Armut des chinesischen Volkes scheint auf den ersten Blick die Folge einer kata-strophal anmutenden Ueberbevölkerung zu sein. China gleicht in der Tat einem überkochenden Völkerkessel. Kein Quadratfuss Erde in der fruchtbaren Lössregion, der nicht angebaut wäre. In allen möglichen und unmöglichen Wohnlöchern, in Schuppen, Kellern, Höhlen und auf Dschunken krappelt und wimmelt es von Volk und Kindern. Und in eben dem Masse wimmelt es von Hungernden und Bettlern, von Siechen und Krüppeln, von Arbeitssuchenden und Almosenheischenden. Leichen von Verhungerten, sterbende, dem Hungertode preisgegebene Alte, für die niemand sorgt, die mit letzter Kraft ihre ausgemergelten Knochenhände nach einem Stück Brot ausstrecken, solche Anblicke sind in chinesischen Grossstädten eine Alltäglichkeit. Jedermann ist daran gewöhnt, keine Behörde, kein Wohltätigkeitsverein sucht hier Abhülfe zu schaffen. Syphilis und Tuberkulose wüten als grausame ein Räuber. Dabei machen die Offiziere bis Volkskrankheiten; die noch nie ganz erloschene zum General unbedenklich mit.

Diese Ueberschrift weist auf China hin, das Cholera dezimiert ganze Dorfschaften. Syphiliszerfressene Gesichter, Hungerleichen, Auszug einer ganzen Bewohnerschaft aus einem choleraverseuchten Dorfe und eine Menge ähnlicher Elendsbilder hielt Dr. Vogel mit der

Kamera fest.

Die Hygiene ist ein ganz düsteres Kapitel in der chinesischen Geschichte. Neben Krankheiten und Lastern gehen Schmutz und Ungeziefer im Gefolge der Volksarmut. Der Grossteil des chinesischen Volkes scheint den Begriff Reinlichkeit gar nicht zu kennen und Ekelgefühle sind ihm ganz fremd. Man stelle sich folgende Idylle vor, vom Verfasser be-schrieben: "Mehrere Frauen hockten hier am Wasser (eines Kanals), die Gemüse ab- und Kleidungsstücke auswuschen; ein Schwarm nackter Kinder plantschte dabei im Wasser herum, ein Greis wusch seine mit grossen of-Wunden bedeckten Beine darin, zwei mächtige graue Büffel standen, vorn behaglich wiederkauend, hinten ebenso behaglich Kot und Urin entleerend, dem Alten gegenüber, und dicht daneben schöpften ein paar schwatzende Weiber dieselbe Brühe in Tongefässe, um sie als Koch- und Trinkwasser nach Hause zu tragen, während ein keuchender Lastträger zwischen ihnen sich erst sein schwitzendes Gesicht darin abwusch, sich dann niederbückte und aus der hohlen Hand in vollen, durstigen Zügen

Gegen diese absolute hygienische Stupidität es Volkes kämpfen die Missionen und ihre Spitäler einen heroischen, aber wenig erfolgreichen Kampf. Wohl drängen sich die Hilfesuchenden und Kranken an ihren Pforten und lassen sich pflegen und ausstatten. Aber all diese Leistungen der Menschlichkeit und Zivilisation werden von der Millionenflut des Elendes und Schmutzes, die um die Mauern der Spitäler brandet, wieder spurlos zugedeckt.
Im Spital von Yünnanfu traf Dr. Vogel

den Schweizer Missionar Bosshardt an, des-Gefangennahme durch chinesische Räuber im Oktober 1934 seinerzeit die Zeitungen füllte. Er fand ihn, den an Beriberi schwer Erkrankten, in der guten Pflege eines chinesischen Arztes und englischer Krankenschwestern. — Durch seinen Bericht lernte der Verfasser das Räuberwesen, diese scheussliche chinesische Landplage, eindrücklich kennen. Räuber sein, bedeutet heute im Innern Chinas einen Beruf, und zwar einen durchaus anständigen Beruf auszuüben. Es ist eine Spielart des Soldatenberufes und in vielen Fällen mit diesen identisch. Erhält der Krieger zu lange seinen Sold nicht, so holt er ihn selber, d. h. er wird

phi- Das Räuberwesen wurzelt tief in den so-den zialen Zuständen Chinas und diese sind gekennzeichnet eben durch die Tatsache, die Dr. Vogel mit seiner eingangs zitierten Kapitelüberschrift festgestellt. 400 Millionen Chinesen be-sitzen keinen Boden. Dabei ist die überwiegende Zahl des Volkes auf den Landbau angewiesen. Mit andern Worten: die chinesischen Bauern sind fast ausschliesslich Pächter und müssen den Bodenertrag zu einem grossen Teil, nach Dr. Vogel bis zu 80%, als Pachtzins dem Grundherrn abgeben. Das ist die Ausbeutung in Reinkultur. Das ist zweifellos auch der Kernpunkt des chinesischen Problems. Ohne diese sozialen Zustände wäre das 450 Millionen-Volk nicht so wehrlos den skrupellosen Angriffen eines militarisierten Nachbars ausgeliefert und müsste heute nicht einen entsetzlichen Vernichtungskrieg über sich ergehen lassen. Der Kommunismus, der China angeblich bedroht und der nun den Japanern den Vorwand für ihren imperialistischen Vorstoss geliefert hat, ist nichts anderes als eine natürliche Folge der unmöglichen sozialen Zustände. Wie der jetzige Krieg auch ausgehen mag, eines ist gewiss: die chinesische Bodenfrage und damit die dringlichste Seite der so-zialen Frage in China muss gelöst werden. Die Lösung ist unaufschiebbar. Das stinkt schon zum Himmel, was sich der Bodenwucher und die kapitalistische Ausbeutung in diesem China leistet. Bis achtzig vom Hundert muss det fleissige Bauer — als fleissig und friedfertig und gutmütig wird das chinesische Landvolk übereinstimmend von den Kennern geschildert, so auch vom Verfasser unseres Buches -- 800/0 muss er von seinem Arbeitsertrag dem Grundherrn und Gläubiger abliefern! Hier liegt der Urgrund für die Armut und für das Elend und den Schmutz des chinesischen Volkes, Bevor dem Bauer das unbelastete Besitzesrecht auf den Boden, den er bearbeitet, nicht gesichert ist, hören die Armut, das Räuberwesen, der Hunger, die Epidemien, hören die Revolutionen, die unseligen politischen Wirren nicht

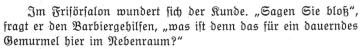
> Dieser Schluss drängt sich einem bei der Lektüre von Dr. Vogels Buch auf. Dieses Buch - es ist in flüssigem, lebendigem, von einem robusten Humor gewürzten Stil geschrieben gibt ein überraschend plastisches Bild des heutigen China und seines Volkslebens. Der Text wird unterstützt von 120 vortrefflichen Illustrationen, nach Original-Aufnahmen der Filmexpedition, die alle dokumentarischen Wert besitzen. Alles in allem ein Prachtswerk, das sich als Geschenkbuch von selbst empfiehlt.

Elmoz)



Seimtehr vom Preistegeln.

"Da . . hu . . hup . . . w—wird sich meine Frau . . Frauchen aber freuen . . hup . . . w—w—enn sie . . hup . . . ihren Ot . . . Otto . . . hup . . . als Sieger heimstehren sieht . . . "



"Unser Meister rafiert sich."

"Ich hör ihn aber doch unentwegt sprechen?"

"Ja, er versucht, sich noch zu einer Ropfmäsche zu überreden."

McColm trifft seinen Freund. Der strahlt vor Freude.

"Was hast du Fröhliches erlebt?"

"Denke dir nur, 20 Jahre habe ich von meinem Bruder nichts gehört, heute morgen endlich kam ein Brief von ihm — —"

"Ach — und was schreibt er denn?!"

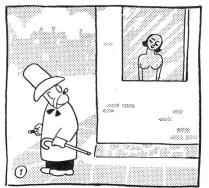
"Ja, das weiß ich nicht! Der Brief war unfrankiert, und da habe ich die Annahme verweigert!"

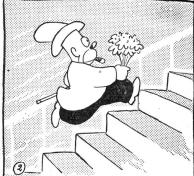
Engländer besichtigen eine wunderbare Höhle, die sich im schottischen Hochland befindet. Ihr Führer erklärt und erklärt. Schließlich fragt ein Engländer: "Sagen Sie, war hier immer eine Höhle?"

"Eigentlich nicht — früher war hier nur ein Mauseloch."

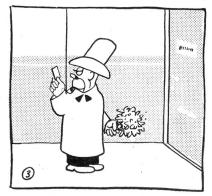
,???"

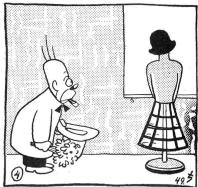
"Ja, und da ist einem Schotten einmal ein Bennn hineinge-fallen!"





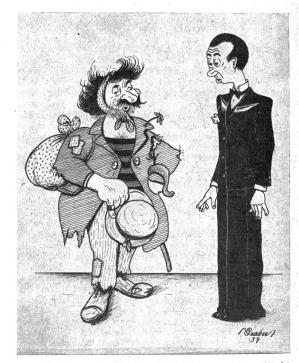
Copyright P. I. B. Box 6 Copenhagen





Adamson erlebt die Liebe auf den ersten Blick

Redaktor: "Ihr Gedicht ist ganz gut, junger Mann, aber wir sind leider für die nächsten zehn Jahre mit Lyrik vollständig versorgt!" — "Aber, verehrter Herr, Sie brauchen doch auch im elst en Jahr noch Gedichte."



"Ich sammle für die Berschönerung der Stadt, mein Herr, und bitte um einen Beitrag."

"Reden Sie keinen Quatsch! Bas haben Sie mit der Berschönerung der Stadt zu tun?"

"Sobald ich genug für eine Fahrkarte zusammen habe, fahre ich von hier fort."

Auflösung des magischen Kreuzes aus Nr. 47. Egelsee; Neufeld; Elfenau; Esenbeck, Gelaege